

Rechtsquellen online

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen. I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich. Neue Folge. Zweiter Teil: Rechte der Landschaft. Band 11: Die Obervogteien um die Stadt Zürich. Bearb. von Ariane Huber Hernández

SSRQ ZH NF II/11, Nr. 25 (provisorisch)

http://www.rechtsquellen-online.zh.ch/suche/detail/SSRQ_ZH_NF_II_11_025_prov

Ratschlag der Rechenherren betreffend die Anpassung des Einzugsbriefs für die Gemeinde Unterstrass

25.07.1671

Regest

In Anwesenheit des Bürgermeisters Grebel unterbreiten die verordneten Rechenherren ihren Vorschlag betreffend die Anpassung und Bestätigung des Einzugsbriefs der Gemeinde Unterstrass. Sie empfehlen die Erhöhung der Einzugsgebühren an die Gemeinde und den Obervogt, die je nach territorialer Herkunft der Zuzüger weiterhin unterschiedlich hoch ausfallen. Stammt ein Anwärter von ausserhalb der Eidgenossenschaft, hat die Gemeinde ausserdem keine Entscheidungsbefugnis zur Aufnahme, sondern muss Rücksprache mit dem Obervogt halten. Fällt der Entscheid des Obervogts zugunsten einer Aufnahme aus, soll sich die Gemeinde mit dem Fremden über die Höhe des Einzugsgeldes einigen; der gleiche Betrag steht dann auch dem Obervogt zu Handen der Stadt als Schirmgeld zu. Über das Einzugsgeld für Söhne von Gemeindegossen und die Handhabung bei Verkauf oder Teilung von Häusern sollen jedoch die Ratsherren befinden. Die übrigen Bestimmungen des bestehenden Einzugsbriefes sollen im erneuerten Brief ebenfalls festgehalten werden.

Stückbeschreibung

Staatsarchiv Zürich A 99.5, Nr. 137

Original (Einzelblatt)

Papier

Format B x H (cm): 21.0 x 33.5

Kommentar

Die abgestuften Beträge der bisherigen Einzugs gelder entsprechen jenen des Einzugsbriefs vom 5. März 1621 (StAZH A 99.5, Nr. 134; vgl. hierzu auch SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24 prov., Anm. 1). Als Neuerung bringen die Rechenherren die Festsetzung eines Mindestbetrags für fremde Zuzüger aus nicht eidgenössischem Gebiet vor. Die erneuerte Einzugsordnung wurde bereits am 9. August 1671 festgeschrieben; betreffend das geringe Einzugs geld für Zürcher Bürger mit Hausbesitz in Unterstrass kam es im darauffolgenden Jahr zu einem erneuten Ratsbeschluss (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 26 prov.).

Editionstext

Uff der gmeind an der Underen strass bitliches anhalten umb^a sterkerung ihres ynzug brieffs ist selbiger uff ratification eines wohlweyßen raths inn ansächung ihres fürträffenlichen gmeind werchs volgnder gestalten versterckeret worden, nammlichen:

[1.1] Daß einer, so uß unßeren graffschafften, herrschafften, landen, gerichtten unnd gebiethen ist, an statt der 25 fl, so vor dißerem geben worden, inn köunfftig 40 fl unnd jeywyligem obervogt zu handen eüwer, unnnßer g hr, für den ynsitz an statt der 5 fl 10 fl.

[1.2] Wann aber eüwer, u g hr, burger einer by ihro, der gmeind, ein hoffstatt, behußung ald güeter kauffte, der solle ihro wie vor altem har mehr niht alls 8 fl zu ynzug geben unnd ihmme sonsten nüt^b wyters zugsucht^c werden.

[2] Wellcher aber frömbd, ußerthalb den selben unßeren herlichkeiten härkommbt unnd doch inn der Eydtgnoßschafft erbohren ist, derselben jeder sölle ihro, der

gmeind an der Underenn straß, an statt der 50 fl 70 fl unnd eüwer, u g hr, vogt daselbsten zu eüwerenn handen zu schutz unnd schirm gelt deß neüwen ynsitzes auch sovil zu bezahlen haben.

[3] Wann dann ein frömbder, ußerhalb der Eydtgnoßschafft gebohren, vorgemelter gestalt zu ihnen zu züchen begerte, sollend sy der selben gar keinen, sonderlichen der den ^d-landt werchen^{-d1} inn der statt schaden möchte, für sich selbst anzenemmene befügt syn, ohne unnßer gnedigen herren ald ihres vogts an der Underen straß erlaubtnuß unnd wyllen. Unnd so ihnen vergont wird, einen sollchen frömbden an zenemmen unnd sy den guttwillig annemmen wöllend, mögend sy mit selbigem über kommen, so hoch, alls sy wöllend unnd ihnen möglich syn wird, glych wollen aber nit under 70 fl, wie etwann beschechen umb^e lieben manns willen. Unnd sovil dann deren einer ihnen zu ynzug gelt bezalt, so vill auch solle er ewr, u g hr, vogt an der Underen straß zu eüweren handen ze schirm^f gelt geben unnd bezahlen.

[4] | Ob aber ein vatter, der einen oder mehr verehelichter söhnen hete, die annoch by ihme, dem vatter, in einer huß haltung werind, sich einkauffte, obe er, der vatter, daßelbige mit dem einfalten ynzuggelt für sich selbst allein thun ald für jeden seinen, so schon verehelichten sohne, wellcher nur etwas geringe zyt by dem vatter verblybt unnd dann selbs eignen rauch zu führen anhebt, besonders auch den völligen ynzug entrichten, oder, als die gmeind Riespach es in übung hat, für jeden derselben söhnen allein 5 fl erlegen solle.² Item unnd wie es gemeint sein solle derjenigen söhnen halben, so zwahren nocht niht verehelichet, doch aber mannbar sind und niht unlang hernaher sich verehelichen thund, unnd denen, die minderjehrig unnd noch nit mannbar, deß glichen.

[5] Unnd obe es sich auch künfftiglich, als bevor schon auch geschechen ist, begett, daß einer sein erkaufftes mehr nit als etwan 4, 5 ald 6 jahr behielte unnd dann daß selbige widerumb^g verkauffte unnd, nach deme er also nützit mehr hete, doch in der gmeind zu niht geringer dero beschwerd verbliben wölte; obe niht ein sollicher^h von so gethânen genntzlichen verkauffs wegen hienit auch solle verwürckt unnd verkaufft haben sein genoßnes gmeind- unnd burgrecht unnd also uß der gmeind zu züchen pflichtig sein.³

[6] So denne unnd waß die, so etwann inⁱ ihren behußung mehr ald ein stuben bauwen, huß lüth annemmen unnd dann uß einer behußung zwo hauß hoffstatten machend, söllend zu bezahlen haben ganntzen oder halben ynzug, überlaßend wir ewer, u g hr, wohl wyßer erkandtnuß.

Waß dann über dißere artickel jetziger form der ynzugbrieffen weiters an hangen thutt unnd inⁱ ihrem alten ynzugbrieff begriffen sind, solle hie mit ermelte gmeind in ihren ynzugbrieff auch gesetzt werden.

Waß nun euw, u g hr, hierüber gefallen wirt, setzend wir zu dero wohl wyßen bedenken unnd beschließ heim.

Actum zinstags, den 25ten julli anno 1671, presentibus herr burgermeister Grebel unnd geordnete rächenherren.

Anmerkungen

- a. In der Vorlage: unnb, statt: umb.
 - b. Hinzufügung auf Zeilenhöhe.
 - c. Alternative Lesung in StAZH A 99.5, Nr. 139: zugsucht.
 - d. Alternative Lesung in StAZH A 99.5, Nr. 139: hand werchen.
 - e. In der Vorlage: unnb, statt: umb.
 - f. In der Vorlage: schirn, statt: schirm.
 - g. In der Vorlage: widerunb, statt: widerumb.
 - h. In der Vorlage: solliher, statt: sollicher.
 - i. In der Vorlage: ihn, statt: in.
 - j. In der Vorlage: ihn, statt: in.
1. Ein Ratsbeschluss vom 19. April 1602 untersagte den Gemeinden um die Stadt, ohne Einwilligung des Rats Handwerker als Gemeindegossen oder Hintersässen anzunehmen (Exemplar für die Gemeinde Unterstrass: StArZH VI.US.A.2.:6; ein kürzerer Eintrag befindet sich auch im Stadtschreibermanual: StAZH B II 279, S. 17).
 2. Der Einzugsbrief von Riesbach datiert vom 16. September 1654 und sieht vor, dass Väter, die einen Einzug bezahlt haben und unverheiratete Söhne mit sich führen, für jeden Sohn ein Einzugsgeld von 5 Gulden entrichten (StArZH VI.RB.A.2.:8).
 3. Der bisherige Einzugsbrief sah in diesem Falle folgende Handhabung vor: Gemeindegossen, die sich aufgrund eines Unglücks oder eines schlechten Lebenswandels gezwungen sahen, ihr Haus zu verkaufen, waren weiterhin befugt, in der Gemeinde zu bleiben, wenn sie «platz und herrberg findent». Von einem Verweis aus der Gemeinde wurde zwar explizit abgesehen, diese Personen sollten damit aber «ir grächtigkeit inn holtz und veld, wunn und weid verwürckt» haben und «an der gmeind weder zümehren noch züminderen haben, so lang biß sy widerumb inn der gmeind eigen und erb erkouffend ald überkommend und das inzuggelt von nüwem bezalend» (StAZH A 99.5, Nr. 134, S. 2).

[Version vom 18.10.2015]